

FamilienStabilisierungsProgramm (FSP)

Grundlagen und Ausbildung

Das Familienstabilisierungsprogramm ist eine Maßnahme, die sich aus den langjährigen Erfahrungen der sozialpädagogischen Familienhilfe entwickelt hat und um neue Ansätze im Kontext der Lebensweltorientierung, der Ressourcenorientierung, dem Familienaktivierungsmanagement und Techniken der Selbstevaluation ergänzt wurde. Es ist eine Hilfe zur Erziehung nach §27 KJHG, kann jedoch auch den in §§ 28 - 35 KJHG benannten Hilfearten zuordnet werden.

Entsprechend der Grundgedanken des KJHG wird mit dem Programm die Aktivierung der Selbsthilfe des Hilfesuchenden durch Selbstbestimmung, Eigenkontrolle und Lebensfeldbezug in den Mittelpunkt gestellt. Dazu hat das FSP Methoden entwickelt, welche die grundlegenden Werte und Erfahrungen aus dem FAM (Familien-Aktivierungs-Management) beinhalten. Diese Methoden sind im Sinne einer systemischen Intervention, durch die Entwicklung konkreter methodischer Hilfeansätze auf einer handlungspragmatischen Ebene geprägt. Die FSP-Arbeitsweise ist lösungsorientiert und folgt dem Anspruch einer ganzheitlichen Hilfe zur Selbsthilfe. Wir arbeiten mit den Familien an selbst erarbeiteten Zielvereinbarungen im Rahmen zeitlicher Befristungen und unter Einsatz von Erfolgskontrollen.

Folgende Merkmale charakterisieren die Hilfe:

- Systemischer Ansatz mit Fokus auf Ressourcenorientierung
- Verbindlichkeit und Verantwortungsübernahme
- Selbstevaluation in der Selbstkontrolle für die Familien
- Vorwärtsorientierung im Evaluationsprozeß

Insbesondere drücken sich diese Grundsätze in den Wertehaltungen der FSP-ArbeiterInnen aus:

- Respekt vor Werten und Normen der Familie
- Menschen verfügen über die Ressourcen, ihre Probleme zu lösen.
- Die Familienmitglieder sind unsere Partner und Experten für ihre Familie.
- Eltern haben die Kontrolle und Verantwortung.
- Ziele und Erfolgskriterien werden von den Familien definiert.
- Jeder tut sein Mögliches.
- Kleine Änderungen können Schritte auf dem Weg zu großen Änderungen sein.

A Zielgruppe und Ziele

Das Familienstabilisierungsprogramm richtet sich an Familien oder Alleinerziehende, die bereit sind, eine lösungs- und ressourcenorientierte Hilfe anzunehmen. Oft sind dies Familien mit „Multi-Problemen“, die bereits andere Hilfeformen empfangen haben und nun eine zielgerichtete Unterstützung und Stabilisierung wünschen.

Indikatoren können sein:

- Krisen - und Konfliktsituationen
- Verhaltensauffälligkeiten der Kinder/Jugendlichen
- Erziehungsschwierigkeiten
- Aggressives Verhalten der Eltern oder Kinder
- Missbrauch
- Unzureichende Wahrnehmung der Elternrolle
- Schwierigkeiten bei der Bewältigung von Alltagssituationen
- Schwierigkeiten im Umgang mit Schulen oder anderen Institutionen

FSP will Familien dazu befähigen, ihre Ressourcen zu entdecken, neu zu erschließen oder zu erweitern, mit dem Ziel einer selbständigen Lebensführung ohne professionelle Hilfe.

FSP

- unterstützt und stabilisiert die Familienmitglieder und das Familiensystem,
- verbessert die Elternkompetenz,
- erweitert die Handlungsmöglichkeiten aller Familienmitglieder,
- klärt und verändert die familiären Beziehungsstrukturen,
- integriert und vernetzt die Familie in notwendige unterstützende Strukturen.

B Aufnahmeverfahren und Rahmenbedingungen

Die Aufnahme in das Programm erfolgt auf der Grundlage des § 36 KJHG (Mitwirkung, Hilfeplan). Leistungsgewährer (Jugendamt), Leistungserbringer (Träger) und Leistungsempfänger (Familie) entscheiden gemeinsam über Dauer, Ziele und Art der Hilfeleistung.

Das Programm ist zeitlich befristet, dauert aber in der Regel mindestens 4 Monate, wobei eine Überprüfung der angestrebten Ziele immer zum Monatsende stattfindet.

Die Arbeit findet im Haushalt der Familien statt, wobei das direkte soziale Umfeld und das Gemeinwesen mit einbezogen werden. Der Einsatz der MitarbeiterInnen in der Familie erfolgt über den ganzen Zeitraum der Maßnahme ca. 6-12 Stunden wöchentlich. Eine Rufbereitschaft in der Zeit von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr wird vorgehalten. Eine Erweiterung kann im Rahmen der Hilfeplanung individuell vereinbart werden.

C Methoden des FSP

Die FSP-ArbeiterInnen arbeiten mit einem Würdigungs- und Ermutigungskonzept. Es ist Ausdruck für eine akzeptierende Haltung der bisherigen Biographie und den Leistungen der Familienmitglieder. Ohne dieses Menschenbild, mit den entsprechenden Werten und Grundhaltungen, mit denen die MitarbeiterInnen den Familien begegnen, ist eine unserem Selbstverständnis entsprechende Arbeitsform nicht möglich.

Es erfolgt eine konsequente Orientierung an den Stärken und nicht an den Defiziten der Familie. Alle Interventionen des/r MitarbeiterIn sind darauf gerichtet die Ressourcen der Familie zu erforschen und diese zu aktivieren. Im FSP und FAM wurde eine spezielle Methodik (Ressourcencheck) entwickelt, um gemeinsam mit den betreuten Familien, die spezifischen Stärken der einzelnen Familienmitglieder und des Gesamtsystems herauszuarbeiten.

Die Arbeit in den Familien ist von einem strukturierten, zielgerichteten und zeitlich befristeten Handeln geprägt. Die speziellen Methoden der Planung und der Umsetzungsschritte sind unter anderem Meta-Plan-Techniken, Visualisierung und Arbeit mit Zielvereinbarungen. An allen Entscheidungen werden die Familienmitglieder unmittelbar und prozesshaft beteiligt. Es werden nur realistische und erreichbare Ziele, in kleinen, nachprüfbaren Schritten angestrebt. Im fortlaufenden Arbeitskontext werden diese Ziele und Teilziele ständig überprüft und dem jeweiligen geänderten Bedarf angepasst.

Die FSP-ArbeiterInnen entwickeln gemeinsam mit den Familien neue Wege und Lösungstechniken. Als methodische Fertigkeiten zur Gestaltung von Veränderungsprozessen können U.A. Techniken der Gesprächsführung, systemische Familienberatung, Rollenspiel, Gruppenarbeit und Video-Home-Training eingesetzt werden.

Die Netzwerkarbeit orientiert sich neben den Bezügen innerhalb des Familienverbundes und den vorhandenen Strukturen des Gemeinwesens, insbesondere auch an dem Freundeskreis, der Nachbarschaft, den Vereinen und an Selbsthilfegruppen. Zu diesem Zwecke wird mit allen

betreuten Familien ein „familiärer Sozialatlas“ erstellt, um die vorhandenen Ressourcen sichtbar zu machen und um neue Lösungswege zu erschließen.

Mit den Familienmitgliedern werden Methoden der Selbstevaluation entwickelt, die sie in die Lage versetzen während und nach dem Einsatz der/des FSP-Arbeiter/in Selbstkontrolle zu üben. Der Evaluationsprozess ist an eine Vorwärtsorientierung gebunden. Zugrunde liegende Denkansätze wurden von Maja Heiners und Insoo Kim Berg entwickelt.

D Methodenkoffer

Eine berufsbegleitende Ausbildung vermittelt neben den vorausgesetzten sozialpädagogischen Kernkompetenzen einen Methodenkoffer für alle FSP-ArbeiterInnen. FSP-ArbeiterInnen verfügen daher über eine große Methodensicherheit. Dabei ist festzuhalten, dass bestimmte Methoden standardmäßig bei fast jeder Maßnahme zur Anwendung kommen, da sie die Qualität der Hilfeleistung sicherstellen.

Wichtige Methoden sind:

- Encouraging (Ermutigung)
- Genogramm
- Soziogramm
- Sozialatlas

Darüber hinaus wird die systematische Bearbeitung folgender grundsätzlicher Fragestellungen trainiert und mit Einzelmethoden angereichert:

- Was sind die Stärken und Kompetenzen der Familie und ihrer Mitglieder?
- Wie ist das Risikoprofil?
- Welches sind die Grenzen des Familiensystems?
- Welches ist der Erziehungsstil und was sind die Verhaltensmuster in der Familie?
- Wie können Lebensaufgaben bewältigt werden?
- Welches sind die Wünsche und Vorstellungen über Stärken, die in naher Zukunft ausgebaut und neu gewonnen werden sollen?
- Welches ist der aktuelle Auftrag an den Betreuer?

E Qualitätssicherung

Das Programm unterliegt einem hohen Maß an qualitätssichernden Maßnahmen. Zentral ist dabei die konsequente Einhaltung der Programmstandards:

- Die Falldokumentation ist standardisiert.
- Es werden ausschließlich Personen eingesetzt, die eine FSP-Ausbildung besitzen oder sich darin befinden.
- Die MitarbeiterInnen werden 14-tägig beraten und –bezogen auf den Einzelfall - ständig begleitet. Besondere Ansprüche werden dabei im Hinblick auf die Kontrollberatung und Zielüberprüfung gestellt.
- Es besteht eine Rufbereitschaft von speziell qualifizierten FSP-BeraterInnen für die FSP-ArbeiterInnen.
- Die MitarbeiterInnen sind zur aktiven Gestaltung von Teamentwicklungsprozessen verpflichtet.

Darüber hinaus finden für die Arbeit relevante Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen statt. Ein intensiver Austausch mit anderen Trägern, die das Programm selbst durchführen, begleitet dabei den weiteren Entwicklungsprozess.

F Ausbildung Familienaktivierung

Die Ausbildung zum/zur FSP-ArbeiterIn umfasst 4 Seminare mit insgesamt 16 Schulungstagen und beinhaltet die Bausteine FAM (Familienaktivierungsmanagement) und FSP (Familienstabilisierungsprogramm).

Seminar 1 - Grundlagen, Kommunikation, Kontrakt, Diagnostik

- Grundlagen der Familienaktivierung
- Kommunikation und Herstellen der Arbeitsbeziehung
- Kontraktgestaltung
- Systemische Diagnostik

Seminar 2 - Konflikt- und Krisenmanagement, Lösungsorientierung

- Konflikt- und Krisenmanagement
- Systemische Beratung und lösungsorientiertes Arbeiten

Seminar 3 - Verhaltensorientierung, Ermutigung, Praxis

- Verhaltensorientierung
- Ermutigung
- Praxis

Seminar 4 - Zusammengesetzte Familien, Abschied, Kolloquium

- Arbeit mit zusammengesetzten Familien und Alleinerziehenden
- Praxis
- Abschied von Familien
- Kolloquium

Teile dieser Ausbildung sind wiederum eingeflossen in die Weiterbildung für MitarbeiterInnen öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe, die in sozialräumlichen Kontexten arbeiten: „Aktivierende Methoden für Veränderungsprozesse in Familien und im Gemeinwesen.“ Diese Fortbildung wird vom BERATUNGSBÜRO RÖMISCH angeboten.

G Veröffentlichungen zum Thema

- SOZIALEXTRA 10/00
Ein Bundesmodellprojekt und seine Folgen
Klaus Römisch
- Arbeitspapier 5-134, Deutsches
Jugendinstitut e.V. München
FAM-Familienaktivierungsmanagement, Referat beim
Kongress „Sozialpädagogische Familienhilfe in der Bundesrepublik Deutschland – Bestand
und Perspektiven“, Berlin 97 DJI
Klaus Römisch
- Sozialmagazin 2/99
Das FAM-Familienaktivierungsmanagement oder families first program in Deutschland im
Kontext einer ressourcen –und lebensweltorientierten Jugendhilfeplanung
Johannes Leinen / Klaus Römisch / Anne Schütz
- Jugendwohl 7/98
Familienstabilisierungsprogramm FSP

Klaus Römisch / Klaus Werner Schorr

- UNSERE JUGEND 4/98
Neue Jugendhilfeformen im Kontext der Lebensweltorientierung
Erich Klein / Klaus Römisch

H Kontakt

Das FSP-Familienstabilisierungsprogramm wurde auf der bundesweiten Fachtagung des AKGG

Kinder brauchen Grenzen, Eltern geben Halt

mit **Haim Omer**

in Kassel am Freitag den 24. Juni 2004 vorgestellt von

Heinrich Nemetz, Sozialarbeiter, Familientherapeut, FAM und FSP Berater,
FAM und FSP Trainer, Leiter der DRK-Jugendhilfeeinrichtung „Verbund
Storchenest“, Langen

Klaus Römisch, Sozialpädagoge, Supervisor, Familientherapeut,
Leiter des BERATUNGSBÜRO RÖMISCH

Ansprechpartner: BERATUNGSBÜRO RÖMISCH / www.beratungsbuero-roemisch.de

Klausroemisch@aol.com / 06851 808501 /

Großer Matzenberg 38, 66606 St. Wendel